HESSEN

Staatliches Schulamt für den Landkreis Groß-Gerau

und den Main-Taunus-Kreis

Servicestelle Internationale Begegnungen

Walter-Flex-Straße 60, 65428 Rüsselsheim am Main

Deutsch-Kanadischer Schüleraustausch

Informationsbroschüre

Inhalt

Vorwort 3

Ziele des Austauschs 3

- Botschafterfunktion 4
- Alkohol 4
- Zuverlässigkeit 4
- Nutzung von Internet und neuen Medien 5
- Autofahren 5

Aller Anfang ist… NEU! 5

Fakten zu Kanada 5

- Wetter 6
- Was man alles einpacken sollte 6
- Jet Lag 6
- Kulturschock 7
- Medizinische Versorgung, Arztbesuche und Haftpflichtversicherung 8
- Rechte und Pflichten 8
- Mahlzeiten 9
- Gästezimmer 9
- Haustiere 9
- Freizeit 9
- Schulbesuch 10

Kanadische Kultur und Sitten 10

Verbesserung der Sprachkompetenz 11

Erfahrungsbericht 11

Code of Conduct 12

Der Gegenbesuch 13

Vorwort

Wenn sich eine Schülerin oder ein Schüler im Rahmen eines Schüleraustauschprogrammes auf den Weg ins Ausland macht, ist das für alle Beteiligten ein spannendes Abenteuer. Sich in die Obhut einer fremden Familie zu begeben, ist keine leichte Entscheidung. Sie erfordert von allen Beteiligten reifliche Überlegung.

Wenn die Aussicht auf den dreimonatigen Aufenthalt im anderen Land konkret wird, kann das durchaus widersprüchliche Gefühle hervorrufen, die zwischen Vorfreude, Neugier und Bedenken, Abschiedsschmerz und Gespanntsein auf das Neue schwanken.

Eltern hier in Deutschland wie in Kanada sind oftmals zum ersten Mal für längere Zeit von ihren Kindern getrennt und sehen dem Abschied durchaus mit gemischten Gefühlen entgegen. Später, während des Gegenbesuchs, stehen sie vor der (vielleicht mühsamen) Aufgabe, für die Einhaltung von Regeln zu sorgen – kein leichtes Unterfangen, wenn man aus unterschiedlichen Kulturkreisen kommt und sich kaum kennt.

Die folgenden Hinweise, die auch Ratschläge des Deutsch-Französischen Jugendwerkes und des *German-American-Partnership-Program* aufgreifen, sollen den Austauschfamilien Orientierung geben. Wir als Austauschorganisation hoffen natürlich, dass der Austausch für alle Beteiligten als schöne Erfahrung unvergesslich in Erinnerung bleiben wird.

Ziele des Austauschs

Erklärtes Ziel einer Teilnahme am Deutsch-Kanadischen Austausch ist es, dass alle Austauschpartnerinnen und Austauschpartner ein größeres, differenzierteres Verständnis für eine fremde Gesellschaft erwerben. Dazu gehören die Erweiterung der persönlichen Fähigkeiten hinsichtlich Verantwortungsbewusstseins und Selbständigkeit und das Aneignen von Kenntnissen und Schlüsselkompetenzen für das Zusammenleben mit Menschen einer anderen Kultur. Schülerinnen und Schüler werden durch den Austausch interkulturell handlungsfähig. Als Akteure in einer zunehmend globalisierten Welt werden sie sich außerdem in Zukunft in einem englischsprachigen Umfeld sicherer bewegen können. Aber auch die Familien in Hessen sowie in Alberta profitieren durch den Austausch. Auch sie werden Erfahrungen sammeln können, die bereichernd sind – selbst wenn es im Miteinander einmal schwierig wird. Und schließlich erzielen hessische Schulen durch die Aufnahme eines ausländischen Gastes einen Gewinn. Im Laufe der vergangenen Jahre konnte aufgrund des Schüleraustausches schon die eine oder andere Schulpartnerschaft gegründet werden.

Damit zielt der Austausch auf:

- die Erweiterung der englischsprachigen Kompetenz der deutschen Schülerinnen und Schüler,
- die Förderung der interkulturellen Begegnung, Kompetenz und Handlungsfähigkeit,
- den Abbau von Vorurteilen und Stereotypen,
- die Förderung der Selbstständigkeit und des Verantwortungsbewusstseins,
- die Erweiterung landeskundlicher Kenntnisse von Schülerinnen und Schülern,
- die Begründung eines dauerhaften Interesses an den Partnerländern,
- die Vertiefung und Nachhaltigkeit der Beziehungen zwischen Deutschland und Kanada,
- die Förderung deutscher Sprachkenntnisse und des Erwerbs der deutschen Sprache im Ausland und damit auch auf
- die Förderung des Deutschunterrichts an *High Schools* in Kanada.

Die Teilnahme am Austausch erfordert neben dem verpflichtenden regelmäßigen Schulbesuch auch viel Eigeninitiative, Offenheit und Anpassungsvermögen an einen fremden Kulturkreis. Dabei betreffen die folgenden Verhaltensregeln sowohl den Schulbesuch in Kanada als auch den Aufenthalt als Gast in der kanadischen Familie. Ein wissentliches oder auch ungeklärtes Fehlverhalten kann sich über den gesamten Austausch hinweg als sehr belastend für die Situation sowohl in Kanada als auch in Deutschland erweisen.

Botschafterfunktion

Häufig sind die Lehrerinnen und Lehrer der Partnerschule daran interessiert, Austauschschülerinnen und Austauschschüler in ihren Unterricht einzuladen. Bei dieser Gelegenheit bieten Bilder und Erzählungen über den Heimatort, die eigene Schule und Familie sowie über Deutschland allgemein Anlass zu interessanten Gesprächen. Besonders jüngere Klassen werden hessische Schülerinnen und Schüler (SuS) mitunter als eine Attraktion wahrnehmen und dementsprechend viele interessierte Fragen stellen. Darauf sollten SuS vorbereitet sein!
Bei solchen Gesprächen – sowie generell während der gesamten Zeit des Aufenthaltes in Kanada – sollten SuS nie vergessen, dass sie in allen Situationen – ob positiv oder negativ – Repräsentant des eigenen Landes sind. Ihre „Botschafterrolle“ ist für ein erfolgreiches Gelingen des Austausches von großer Bedeutung, da sie auf kanadischer Seite verstärktes Interesse für Deutschland bzw. für den Deutschunterricht wecken kann und außerdem zu dem Wohlbefinden der hessischen SuS in Kanada beiträgt.
Dazu gehört auch, sich bei Gesprächen in der Gastfamilie über heikle Themen (z.B. Politik oder Religion) zunächst aufs aufmerksame Zuhören zu verlegen. SuS sollten sich wertender Äußerungen enthalten und eher auf die Andersartigkeit der Kulturen und/oder Sichtweisen berufen („it’s different“). Wenn SuS abschätzen können, dass sie mit der Stellungnahme niemandem zu nahe treten, können sie unter Hinweis darauf, dass man in Deutschland sehr gerne diskutiert und dass das von anderen häufig als streiten wahrgenommen wird, seine Meinung erläutern.

Alkohol

Kanadischen Jugendlichen ist es nicht erlaubt, Alkohol zu trinken. Für den Austausch bedeutet dies, dass alle Familien darauf vorbereitet sind und sich verpflichten, diese Regel einzuhalten. Das gilt während des Aufenthaltes in Kanada sowie beim Gegenbesuch. Kanadische Gäste möchten die liberale deutsche Gesetzgebung zum Alkoholgenuss manchmal nutzen. Wir fordern die deutschen Gastfamilien hier dringend dazu auf, einen Beitrag dazu zu leisten, dass die Gäste sich auch in Deutschland an diese Regel halten und keinen Alkohol konsumieren. Alle sollten in dieser Zeit mit gutem Beispiel vorangehen. Sollten die Eltern und Schulleitungen in Kanada erfahren, dass diese Regeln gebrochen werden, kann es zu gravierenden Schwierigkeiten kommen.

Zuverlässigkeit

Die gastgebende Familie übernimmt eine große Verantwortung, bildet sie doch für die Zeit des Austausches die „Ersatzfamilie“ für ihre Gäste. Dabei sind sie weder Reiseleiter noch Taxiunternehmen, sondern im Vordergrund steht in Kanada wie in Deutschland die Integration des Gastes in die Familie. Gasteltern dürfen sich also nicht scheuen, ihre Fürsorgepflicht wahrzunehmen und z. B. in Bezug auf Ausgehzeiten oder den Genuss von Alkohol auch unpopuläre Entscheidungen zu treffen. Die Sicherheit und das Wohl der Jugendlichen müssen immer im Vordergrund stehen. Dies bedeutet, dass alle SuS den von den Gastfamilien gesetzten Ausgehzeiten und Absprachen unbedingt Folge zu leisten haben, auch wenn sie von den in der Heimat gewohnten Zeiten und Regeln abweichen!

Nutzung von Internet und neuen Medien

Alle teilnehmenden Familien haben ein Anrecht auf die Wahrung ihrer Privatsphäre. Wir fordern alle am Austausch Beteiligten daher dringend dazu auf, in den Familien Erlebtes nicht in Internetforen oder der Öffentlichkeit zu diskutieren!
Der vertrauensvolle Umgang mit Angelegenheiten, die man in der fremden Familie erlebt, ist eine der Grundvoraussetzungen für die Schaffung eines Klimas, in dem alle offen und vertrauensvoll miteinander umgehen können. Unsere dringende Bitte, Erlebtes nicht in Internetforen zu diskutieren, soll niemanden in seiner individuellen Internetnutzung einschränken. Selbstverständlich kann sich jeder im Internet frei bewegen (natürlich immer unter der Voraussetzung, dass der Datenschutz gewahrt bleibt, also bitte keine personenbezogenen Daten und Bilder ins Netz stellen). Was wir aber nicht akzeptieren können ist, dass Kenntnisse, die man im Familienleben über seine Familie gewinnt, öffentlich gemacht werden. Es geht hier um die Einhaltung selbstverständlicher Spielregeln im Miteinander. Über die Menschen, denen man für einige Monate anvertraut ist, geringschätzig zu reden und dies im Internet öffentlich zu machen, halten wir für respektlos. Es ist für uns absolut inakzeptabel. Weitere Informationen sind unter www.klicksafe.de zu finden.

Autofahren

Häufig nehmen die deutschen Gäste die Allgegenwart des Autos in der kanadischen Gesellschaft als einen deutlichen Unterschied zu ihrem eigenen Leben in Deutschland wahr. Die Mehrheit der Kanadier nutzt ihr Auto auch für kurze Strecken, während das Fahrrad als reines „Sportgerät“ angesehen wird. Kanadische Jugendliche können teilweise bereits mit 14, spätestens jedoch 16 Jahren in Begleitung eines Erwachsenen Auto fahren (*learner‘s permit*). Deutschen SuS ist das Autofahren aus versicherungsrechtlichen Gründen während der gesamten Aufenthaltszeit in Kanada nicht gestattet.

Aller Anfang ist… NEU!

Die Austauschpartnerinnen und Austauschpartner haben im Vorfeld der Reise bestimmt schon Einiges über die Gastfamilie erfahren, ihre Mitglieder vielleicht via Skype sogar schon gesehen. Wenn die Abreise bevorsteht, sind - wie oben erwähnt - widersprüchliche Gefühle ganz normal. Das hängt auch mit unserem Verhältnis zum Fremden zusammen. Fremdheit ruft auf der einen Seite Angstgefühle hervor und will uns in unserer Welt festhalten. Aber auf der anderen Seite fasziniert sie und lockt uns heraus aus dem gewohnten Umfeld. Lässt man sich auf das Fremde ein, verändert man sich und seinen Horizont: Es kommt zu Grenzverschiebungen und Selbstverständlichkeiten werden in Frage gestellt. Reisen heißt also nicht nur in ein anderes Land fahren. Es bedeutet zuerst einmal, sein Land zu verlassen und sich von seiner Familie, seinem Wohnort, ja von einem ganzen Lebensgefühl zu trennen. Also liebe Schülerinnen und Schüler: Seid aufbruchsbereit, freut euch auf euer neues Leben, seid offen für neue Erfahrungen mit ihren Höhen und Tiefen!

Fakten zu Kanada

Kanada ist das zweitgrößte Land der Welt hinsichtlich seiner Ausdehnung und hat eine Bevölkerung von etwa 35,88 Millionen. Kanada besteht aus zehn Provinzen und drei Territorien, welche sich über 9.984.670km² erstreckt. Kanada hat zwei offizielle Landessprachen: Englisch und Französisch. Daher sind manche Waren und Artikel zweisprachig ausgezeichnet.

Wetter

Das Wetter in Alberta kann sehr wechselhaft sein. Im Winter wird es sehr kalt, so dass eventuell zusätzliche Kleidung gekauft werden muss. Das wohl kennzeichnendste Merkmal des Wetters in Alberta ist seine Wechselhaftigkeit: Innerhalb weniger Stunden kann sich das Wetter total verändern. Deshalb ist es gerade im Herbst und Winter wichtig, seine Kleidung in mehreren Schichten unter einer Windjacke zu tragen und auch an eine warme Mütze, warme Schuhe und Handschuhe zu denken.

Was man alles einpacken sollte

SuS sollten so wenig wie möglich mitnehmen! Es ist grundsätzlich einfacher, mit weniger Gepäck, idealerweise mit einem Koffer und einem Handgepäckstück, zu reisen und noch etwas Platz im Koffer für Souvenirs zu haben. Gegenstände wie ein Fön oder ein Laptop sind sicherlich in der Gastfamilie vorhanden und sollten das Gepäck nicht beschweren, zumal ein Adapter für Steckdosen nötig wäre. Sollte etwas kaputt gehen, sind Kleidungsstücke und Utensilien problemlos auch in Alberta zu kaufen. Für den Fall, dass ein Gepäckstück verloren geht und erst mit Verspätung am Zielort ankommt, solltest du einige wichtige Toiletten- und Kleiderartikel (Zahnbürste, kleine Tube Zahnpasta, Unterwäsche, Socken, Wechselshirt, Pulli) im Handgepäck mitführen, um evtl. 1-2 Tage ohne das „große“ Gepäck auskommen zu können. Keinesfalls ins Handgepäck dürfen scharfe Gegenstände wie Taschenmesser, Nagelfeile, Nagelschere oder Flüssigkeiten in Behältnissen, die mehr als 100ml Fassungsvermögen haben (diese wiederum müssen alle zusammen in einen Zipper-Beutel von 1l Fassungsvermögen gelegt und bei der Sicherheitskontrolle vorgezeigt werden).

Tipp

Ein internationaler Schülerausweis (*International Student Identity Card, ISIC*) verhilft zu vergünstigten Preisen in vielen verschiedenen Bereichen, wie z.B. bei Museumsbesuchen, beim Essen, beim Einkaufen oder bei Mobilfunkanbietern, Prepaid-Karten etc. Informationen zu diesem Ausweis sowie die Möglichkeit zur Beantragung finden SuS im Internet.

Jet Lag

Um die Auswirkungen des Jet Lag möglichst gering zu halten, kann man schon im Vorfeld der Landung in Kanada Folgendes tun:

- Die Uhr schon während des Fluges auf „Alberta time“ einstellen, damit gewöhnt man sich schon an die neue Zeit.
- Auf dem Flug ausreichend Wasser trinken (1,5 Liter sind eine gute Tagesration).
- Während des Fluges - wenn möglich - aufstehen und sich ein paar Minuten bewegen.

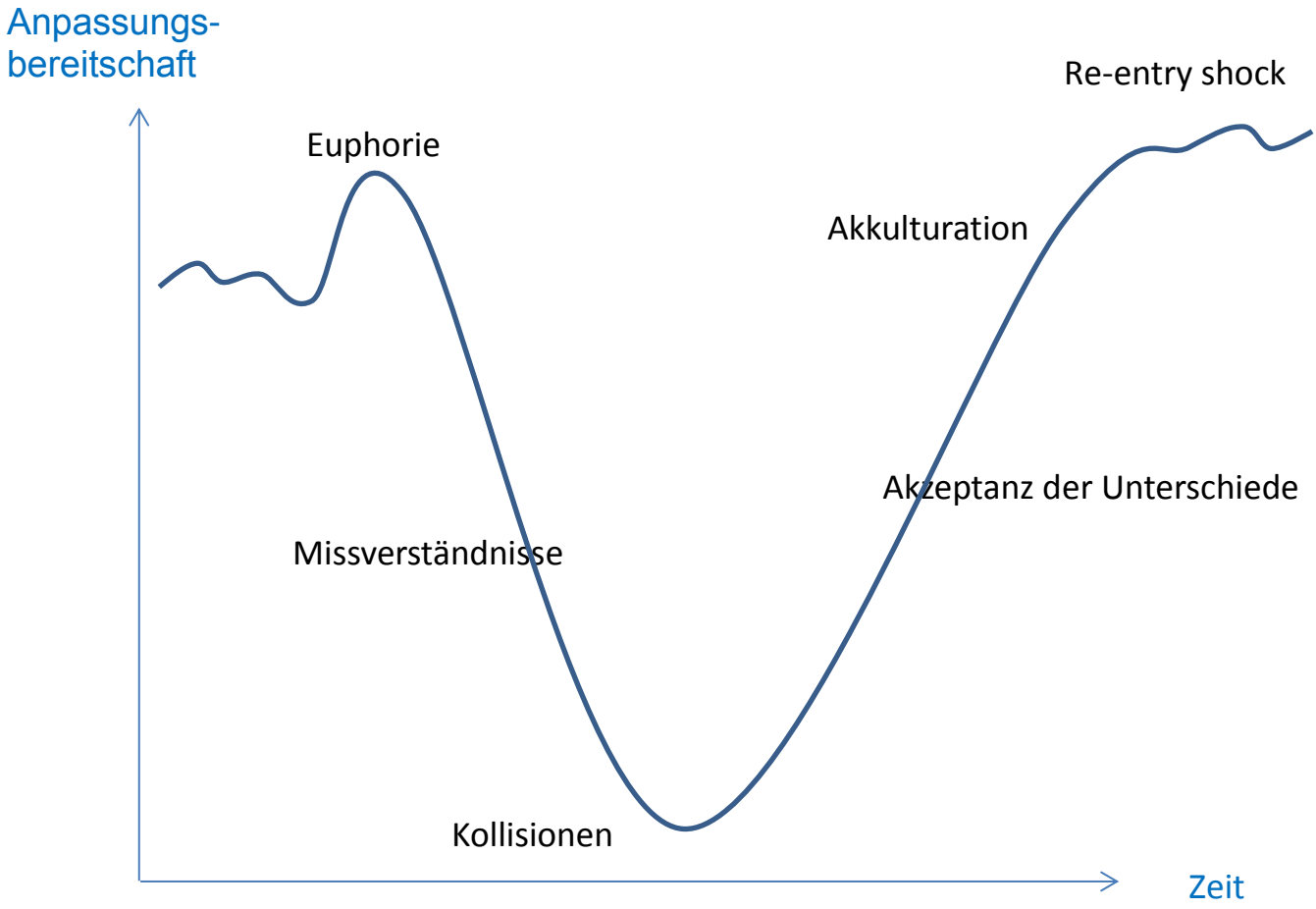
Und noch ein paar Tipps, wie man – kaum in Alberta gelandet – die Auswirkungen des Jet Lag noch weiter verringern kann:

- In den ersten zwei Tagen möglichst viel Zeit draußen an der frischen Luft verbringen.
- Weiterhin genügend Wasser trinken.
- Sich „kurz“ aufs Ohr zu legen, verlängert die Zeitspanne, sich in den neuen Tagesrhythmus einzufinden. Wenn man wirklich etwas schlafen muss, am besten nur eine halbe Stunde (Wecker stellen). So kann sich der Biorhythmus schnell umstellen und das nächtliche Durchschlafen kann schneller gelingen.

Kulturschock

Was ist ein Kulturschock?
Von einem Kulturschock spricht man, wenn jemand sich in einer neuen Umgebung befindet, in welcher er nicht sicher weiß, was er tun und sagen oder wie er Dinge tun und sagen soll. Dabei herrscht zumeist ein Gefühl des Verlorenseins und Alleinseins vor, man weiß einfach nicht, was in einer bestimmten Situation angemessen ist und was nicht. Ein Kulturschock ist eine normale Reaktion, die ausgelöst wird, wenn man sich in eine neue Umgebung begibt, in welcher die Sprache, das Essen, die Kleidungsgewohnheiten, die Manieren, Sitten und Gebräuche und/oder sozialen Bindungen andere sind, und die sich als erstes in Gefühlen wie Heimweh und dem Vermissen von Familie und Freunden zeigt. Wenn man dies weiß und erkennt, ist man darauf vorbereitet… und versprochen! Diese Gefühle vergehen schnell wieder!

Die Etappen eines Kulturschocks
Ein Kulturschock beinhaltet mehrere Etappen, die andauern können, sich aber auch nur in bestimmten Momenten zeigen können. Die Übergänge können fließend sein und manchmal sind die einzelnen Etappen gar nicht strikt voneinander zu trennen.



Euphorie (auch Honey Moon-Phase genannt): Alles ist neu, aufregend und toll.
Kollisionen: Nachdem man einigen Missverständnissen und Problemen im neuen Land begegnet ist, z.B. auf Kommunikationsschwierigkeiten gestoßen ist, empfindet man eine gewisse Ungeduld mit sich selbst, fühlt sich vielleicht unwohl im Land, nutzlos, traurig, wütend oder überfordert. Dies geschieht, wenn man beginnt, sich in die neue Kultur einzufühlen und sich anzupassen.

Akzeptanz der Unterschiede: Man gewinnt immer mehr Einblicke in die neue Kultur, versteht immer mehr, wie sie funktioniert. Man erfährt wieder Freude und Vergnügen, beginnt den Humor der Kultur zu verstehen, fühlt sich nicht mehr verloren und möchte seiner neuen Umgebung angehören.
Akkulturation: In dieser vierten Etappe realisiert man, dass die neue Kultur sowohl positive als auch negative Elemente zu bieten hat und beinhaltet. Man fängt an, sich in der neuen Umgebung „zuhause" zu fühlen.
„Home" oder „Re-entry shock": Wenn man nach Hause zurückgekehrt ist, könnte man davon ausgehen, dass man alles kennt und alles wieder so ist, wie man es zurückgelassen hat. Das stimmt zwar einerseits, aber da sich der Reisende in der Zwischenzeit verändert hat, muss man sich selbst erst wieder akklimatisieren. Unter Umständen möchte man nun zu Hause alles umkrempeln und die neu erlernten Sitten und Gebräuche zu Hause einführen. Hier stößt man auf Widerstand bei den Daheimgebliebenen. Häufig vermisst man in dieser Zeit seine Freunde aus Kanada – eine Zeit, in der man viel über die Erfahrungen, die man im Ausland gemacht hat, nachdenken kann.

Wie soll ich mit dem Kulturschock umgehen?
Hier sind einige Aspekte, die in dieser neuen, nicht immer einfachen Situation helfen können:

- Wichtig ist es, offen für Neues zu sein!
- Wie realistisch die eigenen Erwartungen sind gilt es zu überprüfen.
- Initiative übernehmen und Vertrauen in sich selbst haben. Ein Teil der neuen Erfahrung liegt in der Entdeckung!
- Stereotype (sowohl die eigenen, als auch die auf Seiten der Kanadier) zu erkennen und sie nicht in „richtig" und "falsch" einzuordnen wirkt sich günstig auf den Prozess des sich aneinander Gewöhnens aus. Man sollte versuchen zu verstehen, warum Dinge anders sind oder gemacht werden als zu Hause.
- Auch unangenehme Zwischenfälle fördern das Lernen und die Entwicklung eines Menschen! Geduld zu wahren, positiv zu denken und aktiv zu sein ist wichtig für das „Zueinanderfinden".

Medizinische Versorgung, Arztbesuche und Haftpflichtversicherung

Für die Teilnahme am Kanada-Austausch ist eine gültige Auslandskrankenversicherung notwendig. Für den Abschluss dieser Versicherung und die Kontaktaufnahme im Versicherungsfall sind die deutschen Familien verantwortlich. Es sollten Kopien der Versicherungsunterlagen mit nach Kanada genommen werden, damit vor Ort Kontaktnummern und Ansprechpartner verfügbar sind.
Grundsätzlich gilt: Wenn es SuS nicht gut geht, sollten sie es den jeweiligen Gastfamilien sagen. Die medizinische Versorgung in Kanada ist sehr gut und die Gastfamilien wissen, was im Krankheitsfall zu tun ist.

Rechte und Pflichten

Von den Gastfamilien ist zu erwarten, den SuS in (fast) allen Angelegenheiten zu helfen. Sie bieten ihren Gästen eine saubere, sichere und angenehme Umgebung. Sie darf im Gegenzug erwarten, dass sich die Gäste aktiv in das Familienleben einbringen. Dazu gehört es auch, die Regeln, die die Gastfamilie aufstellt, zu respektieren und einzuhalten.
Natürlich darf die Waschmaschine mitbenutzt werden; als Gast sollte man jedoch mit seiner Gastfamilie klären, ob die Wäsche eigenständig gewaschen werden soll oder nicht. Dass unsere SuS mit Mahlzeiten versorgt werden ist selbstverständlich. Wie das allerdings geschieht, ob man sich etwas zu essen von zuhause mit in die Schule nimmt oder ob man sich in der Schule etwas kauft, soll mit den Gasteltern abgesprochen werden.
Sein Zimmer sauber und ordentlich zu halten und auch das Badezimmer und die Küche so zu hinterlassen, wie man sie vorfinden möchte, versteht sich von selbst. Bei anfallenden Aufgaben

innerhalb des Haushaltes wie z.B. beim Aufräumen, Tischdecken, Einkaufen o.ä. sollte jeder mit anpacken!
Wenn ein Schüler oder eine Schülerin zum Abendessen mal nicht zuhause sein möchte, beispielsweise weil er oder sie mit jemandem verabredet ist, müssen die Gasteltern unbedingt Bescheid wissen. Auch bevor man Gäste einlädt, sollte man um Erlaubnis bitten. Es gilt die Privatsphäre der einzelnen Familienmitglieder zu achten, so wie auch diese die ihrer Gäste achten sollen.
Generell gilt: Nachzufragen hilft! Es ist stets besser und einfacher, Dinge klar zu stellen, bevor etwas „schief lief", als danach etwas wieder „gerade zu biegen" zu müssen.

Mahlzeiten

In Kanada gibt es in der Regel drei Mahlzeiten am Tag. Dabei wird das **Frühstück** häufig nicht gemeinsam eingenommen, sondern jedes Familienmitglied versorgt sich selbst. Sollte die Familie die SuS mit einem freundlichen „Help yourself!" an den Kühlschrank schicken, dürfen sie sich morgens selbst versorgen.
Das **Mittagessen** findet i.d.R. zwischen 12:00 Uhr und 13:00 Uhr statt und häufig wird schon zuhause ein Sandwich vorbereitet und dann mit in die Schule genommen. Da das in jeder Familie unterschiedlich ist, trifft man am besten vor Ort Absprachen mit den Gasteltern. Man kann sich dabei an seiner Gastschwester oder seinem Gastbruder orientieren.
Das **Abendessen** ist in Kanada häufig die Hauptmahlzeit des Tages und wird meist irgendwann zwischen 17:30 Uhr und 19:00 Uhr eingenommen. Das Essen selbst wird fast immer „home style" serviert, was bedeutet, dass sich jeder selbst bedient. Wichtig zu wissen ist auch, dass das Leitungswasser in Kanada Trinkwasserqualität hat und bedenkenlos direkt getrunken werden kann. Das Ausprobieren neuer Gerichte gehört auch mit zu den wichtigen Erfahrungen in einem fremden Land. Aber wenn man einmal etwas nicht mag, kann man es natürlich sagen.

Gästezimmer

Viele kanadische Häuser haben ein Souterrain oder ein Kellergeschoss, in welchem das Gästezimmer untergebracht ist. Dies wirkt auf deutsche Schülerinnen und Schüler manchmal etwas befremdlich, ist aber absolut üblich. Es soll dem Gast genügend Privatsphäre und Rückzugsmöglichkeit geben. Das sollten weder SuS noch deren Eltern missverstehen. Die Gäste sollen nicht ausgeschlossen werden!

Haustiere

In vielen kanadischen Familien gibt es Haustiere. Daher ist es für uns wichtig zu wissen, wer allergisch gegen Tierhaare ist oder Angst vor Tieren hat.

Freizeit

Die meisten kanadischen Schülerinnen und Schüler haben nach der Schule einen Job. Dadurch ergibt sich für den deutschen Gast sicherlich ab und an „unverplante Freizeit". Man sollte sich im Voraus Gedanken machen, wie man diese Zeit sinnvoll nutzen kann. Denkbar wäre z. B. mit einem anderen Familienmitglied etwas zu unternehmen, sich mit anderen Schülerinnen und Schülern zu treffen, ein Tagebuch zu schreiben, Sport zu treiben, zu lesen usw. Es liegt an jedem selbst, wie er oder sie diese Zeit gestaltet, ohne einfach nur Zeit „totzuschlagen".

Schulbesuch

Zum Deutsch-Kanadischen-Schüleraustausch gehört – neben dem Aufenthalt in einer Gastfamilie – als wesentliches Element der Schulbesuch im Gastland. Der Familienaufenthalt und der Schulbesuch machen den besonderen Charakter des Austausches aus. Dadurch unterscheiden sich diese Fahrten von touristischen Reisen.
In der Regel kommen die hessischen SuS in der Woche vor Schulbeginn in Kanada an. Es empfiehlt sich, schon bald nach der ersten Kontaktaufnahme das Thema Schulbesuch bei der Gastfamilie anzusprechen. Vielleicht kann der Austauschpartner oder die Austauschpartnerin Kontakt zur Betreuungslehrkraft in Kanada aufnehmen und die Kurswahl kann besprochen werden. Es ist wünschenswert, dass die deutschen und kanadischen Tutorinnen und Tutoren miteinander Absprachen treffen – eine Forderung an die Schulen kann von unserer Seite diesbezüglich nicht gestellt werden. Der Schulbesuch gestaltet sich von Schule zu Schule unterschiedlich. In der Regel wird gemeinsam mit den Betreuungslehrkräften ein individueller Stundenplan zusammengestellt. Sollte ein gewählter Kurs gar nicht „passend“ sein, kann er meistens noch verändert werden. Der Fremdsprachenunterricht spielt im kanadischen Schulleben im Vergleich zu Deutschland nur eine untergeordnete Rolle: Fremdsprachen sind oft Wahlfächer, die für die Schülerinnen und Schüler nicht verpflichtend sind. Einen besonders schweren Stand hat das Fach Deutsch. Die Jugendlichen tendieren eher dazu, Französisch und Spanisch zu lernen. Allerdings belegen sie auch diese Sprachen in der Regel nicht länger als zwei Jahre. Kanadische Schülerinnen und Schüler, die eine Fremdsprache vier Jahre lang lernen, sind die Ausnahme. Dennoch – oder gerade deswegen – ist es für die Deutschlehrkräfte in Kanada oft von besonderem Interesse, wenn hessische SuS mithilfe von vorbereiteten Materialien wie PowerPoint-Präsentationen oder Referaten den kanadischen Schülerinnen und Schülern einen Einblick in das Leben in Deutschland, eine deutsche Schule oder auch ihre Freizeitgestaltung geben.

Kanadische Kultur und Sitten

Wann immer man mit einer anderen Kultur in Kontakt kommt, stellt man fest, dass eigene und ganz gewohnte Verhaltensweisen u.U. als unhöflich oder unpassend empfunden werden. Grundsätzlich gilt es, aufmerksam zu sein und seine Beobachtungsgabe zu nutzen. Dennoch hier einige Tipps, die speziell auf Kanada und seine Bewohner zutreffen:
Üblicherweise empfindet man es in Kanada als unhöflich, wenn…

- man jemanden nach seinem Alter fragt (ausgenommen du fragst ein Kind, das ist völlig in Ordnung),
- man jemanden nach seinem Einkommen fragt,
- man ein Haus betritt, ohne seine Schuhe auszuziehen,
- man in der Öffentlichkeit rülpst,
- man beim Essen schlürft, schmatzt oder mit vollem Mund spricht,
- wenn man mit dem Essen beginnt, bevor der Gastgeber und die Gastgeberin am Tisch sitzen und ebenfalls mit dem Essen beginnen,
- man Leute umrennt oder anrempelt, ohne sich dafür zu entschuldigen,
- man im Unterricht einschläft, die Lehrkraft ignoriert oder unterbricht,
- man zu spät ist. Es ist üblich, pünktlich zu einer verabredeten Zeit zu erscheinen, eher sogar fünf bis zehn Minuten zu früh da zu sein.

Außerdem ist es wichtig zu wissen, dass Kanada sich damit brüstet, ein multikulturell geprägtes Land zu sein, in dem Menschen aller Religionen oder ethnischen Gruppen willkommen sind. Dies bedeutete einerseits, dass Deutsche vielleicht gar nicht so sehr als „fremd“ in diesem Land auffallen. Man erwartet aber, dass Gäste die kanadische Einstellung teilen und leben. Es ist nicht zu erwarten,

dass hessische SuS in Kanada diskriminiert werden. So ist es selbstverständlich, dass sie andere Menschen nicht diskriminieren dürfen. Des Weiteren wird es nicht gerne gesehen, wenn man andere Leute, ohne um Erlaubnis gebeten zu haben, fotografiert. In der Schule darf nicht fotografiert werden. Das ist gesetzlich geregelt und muss unbedingt beherzigt werden. Was in Kanada, insbesondere in den kanadischen Schulen, als angemessene Kleidung angesehen wird, klären bitte alle SuS vor Ort.

Verbesserung der Sprachkompetenz

Eines der erklärten Ziele im Austausch ist es, die Sprech- und Sprachkompetenz während des Aufenthaltes in Kanada zu verbessern. Dies gelingt am besten, wenn sich SuS etwas Zeit geben, sich in der neuen, ungewohnten Sprache zurechtzufinden und den Mut aufbringen nachzufragen, wenn sie etwas nicht verstehen. Gerade zu Beginn des Aufenthaltes in Kanada fühlt man sich häufig müde und kann Gesprächen nicht mehr richtig folgen. Das ist völlig normal, da das Leben in der fremden Sprache der Konzentration sehr viel abverlangt. Sollte man zu müde sein, um den Gesprächen noch folgen zu können, sagt man dies am besten ganz offen. So kann sich jeder erklären, warum der Gast plötzlich so ruhig ist und man hat Verständnis für den Wunsch sich zurückzuziehen. Dies kommt definitiv besser an, als sich ohne Grund oder unter einem fadenscheinigen Vorwand zurückzuziehen.
Auch das eigene Sprechen in der Fremdsprache funktioniert nicht ohne eine gewisse Risikobereitschaft. SuS sollten versuchen, ihre Angst vor Fehlern oder Missverständnissen zu überwinden. Nur so kann man seine Sprech- und Sprachkompetenz verbessern. Letztendlich ist jeder selbst für seinen Lernerfolg verantwortlich. Die innere Einstellung allein kann schon sehr viel zu einer Verbesserung beitragen. Alle Möglichkeiten, sich mit Kanadierinnen und Kanadiern auf Englisch zu unterhalten, sollte man nutzen. Übrigens ist es in Kanada nicht unüblich, sich mit fremden Menschen z.B. an der Bushaltestelle oder beim Einkaufen zu unterhalten.
Grundsätzlich sollten SuS den Kontakt nach Deutschland möglichst gering halten. Gerade dies ermöglicht es, völlig in die neue Sprache und Umgebung einzutauchen. Es wird sich lohnen!!!

Erfahrungsbericht

Während der Zeit in Kanada sollten alle SuS ein Tagebuch führen. Es dient als Grundlage für den Erfahrungsbericht. Der Bericht soll ca. drei Seiten umfassen und in englischer Sprache gefertigt werden. Wenn man das noch in Kanada erledigt, hat man tatkräftige Unterstützung und die Eindrücke sind noch frisch. Da drei Berichte auf der Homepage des Staatlichen Schulamts Rüsselsheim oder einer vergleichbaren Homepage in Alberta veröffentlicht werden sollen, ist die sprachliche Korrektheit wichtig. Auch Bilder, auf denen Mitschüler, die Gastfamilie oder Freunde etc. zu sehen sind, dürfen aus Datenschutzgründen nicht benutzt werden. Der Bericht soll in elektronischer Form nach den Weihnachtsferien bei der Servicestelle für Internationale Begegnungen eingereicht werden. Die folgenden Themenschwerpunkte und Fragen sollen ein Leitfaden für deinen Bericht sein.

Erwartungshaltung

- Beschreib deine Erwartungen an den Austausch und den Aufenthalt in Kanada.
- Auf was hast du dich besonders gefreut? Was hat dir vielleicht Sorgen bereitet?

Familie

- Beschreib deine Gastfamilie.
- Hast du dich als neues Familienmitglied akzeptiert gefühlt?
- Beschreib die Abläufe deines kanadischen Familienlebens (eventuell auch im Vergleich zu deinem Familienleben hier in Deutschland): was hat dir besonders gut gefallen?
- Konntest du dich ins Familienleben einbringen?
- In welchen Situationen hast du dich besonders wohl oder unwohl gefühlt?
- Was hast du mit Deiner Familie unternommen (Freizeitaktivitäten etc.)?
- Mit wem hast du dich in der Familie besonders gut verstanden und warum?

Freizeit

- Hast du „kanadische" Freundschaften geknüpft?
- Hattest du Kontakte zu anderen Austauschschülerinnen oder Austauschschülern gehabt?
- Was hast du in deiner Freizeit unternommen? War deine Freizeitgestaltung ähnlich wie in Deutschland?
- Welches Freizeiterlebnis ist dir in besonders guter Erinnerung geblieben?

Schule

- Wie gut hast du dich in der Schule betreut gefühlt? Warum?
- Wie hat man dich empfangen?
- Welche Kurse hast du belegt? Hattest du ein Fach, das dir besonders gut gefallen hat? Was hat dir besonders gut /schlecht (auch im Vergleich zu Deutschland) gefallen?
- Wie schwer war es für dich, die Unterrichtsinhalte zu bewältigen - aus inhaltlicher und aus sprachlicher Sicht?

Résumé

- Haben sich deine Erwartungen, die du an den Aufenthalt gehabt hast, erfüllt?
- Welche Ratschläge würdest du zukünftigen Austauschschülerinnen und Austauschschülern geben?
- Welche Voraussetzungen sollte ein Austauschschüler deiner Meinung nach mitbringen?
- Würdest du das Programm weiterempfehlen?
- Wie lautet dein persönliches Fazit?

Beispiele von Schülerberichten ehemaliger Teilnehmerinnen und Teilnehmern sind im Internet unter http://schulamt-ruesselsheim.hessen.de (Schulbesuch, Internationale Austauschprogramme, Programme für Schülerinnen und Schüler, Deutsch-Kanadischer Schüleraustausch) zu finden.

Code of Conduct

Grundsätzlich gilt: Wenn du über deine Erfahrungen – sowohl in Kanada, als auch in Deutschland oder in deinem Erfahrungsbericht – berichtest, solltest du die hier aufgestellten Prinzipien im Hinterkopf behalten!

1. Setze Dich selbst als Maßstab
   - Wie würdest du selbst gesehen oder dargestellt werden wollen?
   - Was würde deine Gefühle verletzen bzw. was würdest du als faire Behandlung empfinden?
   - Überlege dir, ob die Menschen, über die du schreibst, deiner Art der Berichterstattung zustimmen würden.

2. Reflektiere deine Motivation
   - Warum willst du gerade dies erzählen?
   - Wähle deine Worte mit Bedacht. Zeigst du etwas Neues oder reproduzierst du nur Stereotype?
3. Verallgemeinere deine Erfahrungen nicht
   - Wenn du über Erfahrungen berichtest, mache deutlich, dass es sich um deine subjektiven Erfahrungen handelt.
   - Mach dir klar, dass du nicht einheimisch bist und dass sich deine Wahrnehmung von der Alltagswahrnehmung der Einheimischen unterscheidet/unterscheiden kann.
4. Zeige ein ausgewogenes Bild
   - Bemühe dich, ein ausgewogenes Bild zu zeigen.
   - Zeige nicht nur Unterschiede, sondern auch Gemeinsamkeiten.
5. Vorverurteile nicht
   - Bevor du das Verhalten von Menschen beurteilst, frage dich, warum sie sich so verhalten könnten. Mache dir bewusst, dass es Gründe für ihr Verhalten geben kann, die du nicht kennst.
   - Frag die Leute einfach, um falsche Interpretationen zu vermeiden.
   - Reflektiere die Situation und den kulturellen Hintergrund der Leute, bevor du dich positionierst.
6. Sei dir deiner Verantwortung bewusst
   - Während du berichtest, hast du Verantwortung für die Leute, über die und mit denen du redest.
   - Sei dir bewusst, dass deine Texte und Bilder zu interkulturellem Verständnis beitragen können, aber auch zu Missverständnissen oder Vereinfachungen führen können.

Der Gegenbesuch

Endlich ist es so weit! Die kanadische Austauschschülerin bzw. der kanadische Austauschschüler kommt nach Deutschland! Natürlich muss jetzt von jedem ein großer Beitrag geleistet werden, dass sie bzw. er hier schöne Erfahrungen machen kann und sich in der deutschen Familie wohl fühlt. Dazu gehört unter anderem, dass man ihr bzw. ihm gegenüber tolerant ist und sie bzw. ihn in das Familienleben integriert. Dabei ist es ganz wichtig, dass alle bereit sind, ihr Privatleben und Freizeitaktivitäten auch auf den Gast abzustimmen. Sicherlich kann man eigene außerschulische Aktivitäten weiterführen, jedoch ist man während der Zeit dieses Gegenbesuchs in allererster Linie Gastgeberin bzw. Gastgeber und muss den damit verbundenen Pflichten nachkommen. Geschieht dies, kann nichts mehr schief gehen ☺!

Und zu guter Letzt:

Viel Spaß und tolle Erfahrungen während der Zeit des Austauschs!